



Claudia Peyer in Aktion unter Wasser und mit ihrer Fotoausrüstung am Strand von Sulawesi.  
Fotos zVg

## Grosses Talent für die Unterwasserfotografie

**Beruflich managt sie die Verwaltung der Pädagogischen Mittelschule Kreuzlingen (PMS). Privat taucht sie am liebsten ab, vorzugsweise in einem tropischen Meer. Allerdings begnügt sich Claudia Peyer nicht bloss mit dem Bewundern der Unterwasserwelt, sondern hält sie in faszinierenden Bildern fest. Und zwar so gekonnt, dass man sie für eine professionelle Unterwasserfotografin halten könnte.**

Viele träumen davon, schwerelos in der dritten Dimension durch tropische Unterwasserwelten zu schweben. Aber nur wenige erfüllen sich den Traum. Claudia Peyer (41) hat ihn verwirklicht. «Als Kind verfolgte ich fasziniert die Filme des französischen Tauchpioniers Jacques Cousteau. Für mich war klar, das wollte ich auch einmal erleben.» Seit gut zehn Jahren erfüllt sie sich diesen Traum regelmässig in den Ferien, zusammen mit ihrem Ehe- und Tauchpartner Gerry.

### Vom Bodensee ins Meer

«Mit Gerry habe ich zunächst im Bodensee getaucht, aber uns beiden war klar, unser Ziel ist das Meer.» Es folgten gemeinsame Tauchferien auf den Kapverden, in Ägypten, den Malediven, im Süden Thailands und schliesslich in Indonesien. Überwältigt von der Pracht an Farben und Formen fasste Claudia Peyer den Entschluss, die Unterwasserwelt mit der Kamera zu dokumentieren.

### Eine Dimension mehr

«Wenn man beim Tauchen fotografiert, stösst man in eine weitere Dimension vor», erklärt sie. «Unter Wasser hat man nicht unendlich Zeit, der Luftvorrat ist begrenzt, je nach Situation kämpft man gegen Strömungen oder schlechte Sicht, die Fische stehen praktisch nie still. Objektivwechsel sind nicht möglich.» Gute Fotos gelangen nur, wenn man das Tauchen à fonds beherrsche, das Verhalten der Tiere kenne, sich bezüglich Ausrüstung richtig vorbereite und unter Wasser rasch und der Situation entsprechend entscheiden könne.

### Professionelle Fotos

Dass Claudia Peyer über ein besonderes Talent verfügt, diese Anforderungen unter einen Hut zu bringen, beweist die fotografische Ausbeute ihres letzten grossen Tauchabenteuers im Sommer 2009. Aus Anlass eines runden Geburtstages verbrachte das Ehepaar Peyer einen fünfwöchigen Tauchaufenthalt auf der indonesischen Insel Sulawesi (früher Celebes). «In dieser Zeit habe ich knapp 7000 Unterwasserfotos gemacht. Etwa 1000 davon entsprechen dem Standard, den ich anstrebe.» Die Essenz davon, ein singuläres Fotobuch, zusammengestellt in einem Fotolabor, würde auch der Ausgabe einer Fachbuchhandlung gut anstehen.

### Fragiles Gleichgewicht

Beim Fotografieren unter Wasser habe ich gelernt, anders hinzuschauen und

Dinge zu entdecken, die ich vorher nicht gesehen habe», betont Claudia Peyer. «Ich schätze es sehr, die Chance zu haben, alle die faszinierenden Dinge unter Wasser noch selber betrachten zu können.» Noch stärker als die Natur über dem Wasser sei das Leben im Meer in einem fragilen Gleichgewicht und reagiere deshalb rasch auf äussere Einflüsse.

### Annehmen, was die Natur gibt

Umso grösser ist Claudia Peyers Glücksgefühl, wenn sie plötzlich ein winziges, bloss einige Millimeter grosses Seepferdchen im Bild festhalten kann, dessen Art erst vor zwei Jahren entdeckt wurde. «Es ist eine grosse Befriedigung, auf so etwas zu stossen. Wenn es nicht passiert, darf man nicht frustriert sein. Man muss das annehmen, was einem die Natur gibt», rät sie. Könnte sie sich vorstellen, sich nur noch ihrer Faszination für das Meer zu widmen? Die Leiterin Schulverwaltung überlegt nicht lange: «Wenn ich auf einen Mäzen stiesse, würde ich wohl die Tauchaufenthalte etwas ausdehnen. Aber sonst gefällt Gerry und mir das Leben, wie wir es in der Schweiz führen.» Und wenn die Sehnsucht nach dem Meer übermächtig wird, sind die Tausenden von Fotos nicht weit: Am Arbeitsplatz in Form von Postern und im Internet unter [www.fotomeer.ch](http://www.fotomeer.ch).

Florian Stöckli